



Projekt „Hospi-Ring“

„Menschen brauchen Feedback.
Eine Rückmeldung an den anderen wie er wahrgenommen,
verstanden und erlebt wird, um sich dann mit dem eigenen
Verhalten und dessen Wirkung auf andere auseinandersetzen zu können.“



Inhalt

1. Allgemeine Einführung zum Thema „kollegiale Unterrichtshospitation“	3
2. Unterrichtshospitationen - eine Hilfe?	3 - 4
2.1. Feedback	
2.2. Wertschätzung	
2.3. Herausforderungen: fachliche und emotionale	
2.4. Entlastung der eigenen Psyche	
3. Unterrichtshospitation konkret: Vorbereitung – Durchführung – Feedback	
3.1. Vorbereitung	4
3.2. Durchführung	5
3.2.1. Zeitorganisation	5
3.2.2. Beobachtungen	5
3.3. Feedback/Auswertung	6
4. Wichtiges kurz gefasst	6

Anlagen



Kollegiale Unterrichtshospitation

1. Allgemeine Einführung zum Thema „kollegiale Unterrichtshospitation“
 „Die Notwendigkeit, die Unterrichtsqualität zu verbessern, wird auch durch die Analyse der bisher vorliegenden Ergebnisse der niedersächsischen Schulinspektion deutlich. Insbesondere die im Teilkriterium 5 ‚Lehrerhandeln im Unterricht‘ von den Lehrkräften erwartete Unterstützung eines aktiven Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler ist in niedersächsischen Schulen noch überwiegend schwach entwickelt. [...] Ziel ist es, die Lehrkräfte zu befähigen, ihren Unterricht auf der Grundlage der fachdidaktischen Anforderungen vielseitiger anzulegen und durch die Bereitstellung eines breiteren Angebots an Lernstrategien die Entwicklung der Lernkompetenzen von Schülerinnen und Schülern zu fördern.“¹

Die kollegiale Unterrichtshospitation ist somit eine große Chance der unterrichtsbezogenen Qualitätsoptimierung, -evaluation und -entwicklung. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, das kollegiale Miteinander zu fördern und weiterzuentwickeln.

Ich schließe mich mit einem Kollegen zu einer Lernpartnerschaft mit dem Ziel zusammen, uns gegenseitig bei unseren Entwicklungsschritten und beim Bewältigen unseres Berufsalltags zu unterstützen. Wir besuchen uns gegenseitig im Unterricht und bearbeiten dabei konkrete Fragestellungen nach einem zu Beginn unserer Zusammenarbeit festgelegten Vorgehensraster.

Hospitation kann dementsprechend als erster Schritt verstanden werden, der dazu führt, die Klassenräume zu öffnen und die Rolle des Lehrers vom „Einzelkämpfer“ zum „Teamspieler“ zu verändern.

2. Unterrichtshospitation – eine Hilfe?

2.1. Feedback

Jeder braucht ein Feedback, um sich mit dem eigenen Verhalten und dessen Wirkung auf andere auseinandersetzen zu können. Ohne Feedback und eine Feedbackkultur fehlt uns häufig die Möglichkeit, unser Handeln und unsere Verhaltensweisen zu ändern.

2.2. Wertschätzung: fachliche und emotionale

Menschen brauchen Wertschätzung, zum einen in Bezug auf die Anerkennung des eigenen Handelns und Seins (emotionale Bestätigung), zum anderen in Bezug auf fachliche Qualitäten, Umgangsformen, Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsdurchführung.

2.3. Herausforderung: fachliche und emotionale

Menschen brauchen realistische Herausforderungen, um sich persönlich weiterzuentwickeln. In der Konfrontation mit anderen Denk- und Verhaltensweisen, Haltungen und Einstellungen sowie Gefühlen wird eine Person herausgefordert, die eigenen Vorstellungen und Einstellungen zu überprüfen und bestenfalls zu verändern. Differenzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung sind mögliche Ansatzpunkte für persönliche Weiterentwicklungen.

¹ Niedersächsisches Konzept zur Verbesserung der Unterrichtsqualität
http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C42550949_L20.pdf



2.4. Entlastung der eigenen „Psyche“

Lehrer haben im Zuge ihrer beruflichen Entwicklung häufig gelernt, Schwierigkeiten im Unterricht zuerst einmal sich selbst zuzuschreiben. Wer versagt, hat die Klasse nicht im Griff oder beherrscht die Sache nicht, die zu vermitteln wäre. Dies sind gängige, wenn auch zu einfache Erklärungsmuster für Unterrichtsschwierigkeiten. Durch den Blick von Außen, durch mehrperspektivische Beobachtungen und durch die gemeinsame Analyse der gesammelten Daten entsteht ein „Unterrichtsbild“, das verdeutlicht, dass „Unterrichtsqualität“ durch ein Zusammentreffen mehrerer, nur zum Teil beeinflussbarer Faktoren zustande kommt. Diese Betrachtungsweise kann entlastend und somit der eigenen Seele gut tuend wirken.

3. Unterrichtshospitation konkret: Vorbereitung –Durchführung – Feedback

3.1 Vorbereitung

Jede Unterrichtshospitation setzt voraus, dass zwei Lehrkräfte bereit sind, sich gegenseitig im Unterricht zu besuchen und ihre Klassenraumtüren füreinander zu öffnen.

Dazu sollten sich im ersten Jahr des Projektes Kollegen selbst finden können. D.h. man sucht sich einen Kollegen seiner Wahl, um mit diesem die Vorbereitung und Durchführung sowie die Nachbereitung zu besprechen.

Erst im weiteren Verlauf des Projektes „Hospi-Ring“ sollten sich Lehrerpaaire durch zulosen finden, um auch den Bereich der kollegialen Förderung mehr in den Fokus zu nehmen.

Im Vorfeld muss es darum gehen, Fragen zu klären bzw. mögliche Beobachtungsschwerpunkte festzulegen. Dabei können die Erwartungshaltungen für die hospitierende und die unterrichtende Lehrkraft ganz unterschiedlich aussehen.

Unterrichtende Lehrkraft:

- Was ist das Ziel, das ich erreichen will?
- Welche Beobachtungsschwerpunkte, -aufgaben gebe ich dem Kollegen?
- Worüber möchte ich eine Rückmeldung haben?
- Worüber möchte ich sprechen?
- Welche Fragen sollen beantwortet werden?
- Brauche ich zurzeit eher Bestätigung?
- In welchem Maß will ich mich herausfordern lassen?
- Welche Chancen sehe ich für mich? Welche Befürchtungen hege ich?
- Wollen wir einander unser „Sonntagsgesicht“ zeigen oder wollen wir uns Einblick in den Unterrichtsalltag geben? (Letzteres ist zu empfehlen!)
- Wollen wir miteinander ein „Unterrichtsexperiment“ planen, durchführen und auswerten?

Hospitierende Lehrkraft:

- Worum geht es mir?
- Was will ich für mich erfahren/erreichen?
- Welche Chancen sehe ich für mich?



- Wie kann ich den Kollegen unterstützen?
- Wie schaffe ich es, dem Kollegen eine angemessene Rückmeldung zu geben?
- Wollen wir einander unser „Sonntagsgesicht“ zeigen oder wollen wir uns Einblick in den Unterrichtsalltag geben? (Letzteres ist zu empfehlen!)
- Wollen wir miteinander ein „Unterrichtsexperiment“ planen, durchführen und auswerten?

Das Beobachtungsprotokoll (s. Anlage 1) dient sowohl als Vorbereitung, so dass die Erwartungshaltungen der hospitierenden und der unterrichtenden Lehrkraft im Vorfeld klar umrissen werden können, als auch als Vereinbarung zwischen den beiden Lehrkräften. Die Verabredungen werden schriftlich festgehalten, um die gegenseitige Hospitation transparent und verbindlich zu machen.

Der Bogen verbleibt im Besitz der jeweils unterrichtenden Lehrkraft und dient dieser als Gedächtnisstütze, kann aber auch bei weiteren kollegialen Gesprächen zwischen unterrichtender und hospitierender Lehrkraft Verwendung finden.

Die Schulleitung bekommt für die Personalakte lediglich einen Rückmeldebogen (s. Anlage 2), der darüber Auskunft gibt, dass eine Hospitation stattgefunden hat.

Es ist wichtig, dass Hospitation gegenseitig erfolgt: unterrichtende Lehrkraft wird hospitierende Lehrkraft und umgekehrt.

3.2. Durchführung

3.2.1. Zeitorganisation

Bei der Durchführung sollte darauf geachtet werden, dass möglichst wenig Unterricht ausfällt. Dazu ist es hilfreich, folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Der aktuelle Stundenplan wird berücksichtigt, Freistunden können genutzt werden.
- Die Klasse wird vom hospitierenden Kollegen mit Arbeitsaufträgen versorgt.
- Absprachen mit anderen Fachkollegen, die in der Klasse unterrichten, werden getroffen, um möglicherweise die Klasse des hospitierenden Kollegen mit Arbeitsaufgaben zu versorgen.
- Der Konrektor wird in die Planung mit einbezogen, so dass, wenn nötig, für Vertretungsunterricht gesorgt werden kann.
- Wo und wann können die Vorbereitung und Nachbesprechung erfolgen?

→ Hospitation muss auch dadurch wertgeschätzt werden, dass Entlassung stattfindet!

3.2.2. Beobachtungen

Da unsere Wahrnehmungen immer subjektiv sind und auf unterschiedliches Hintergrundwissen, auf unterschiedliche Erfahrungen und Erlebnisse beruhen, ist es notwendig, bestimmte Aspekte auszublenden und den Blick auf Unterrichtsinhalte zu fokussieren, die im Vorfeld abgesprochen und schriftlich vereinbart worden sind.

Es soll damit gewährleistet werden, dass die Beobachtungen nicht wahllos erfolgen, sondern verbindlichen Kriterien folgen.

Welche Kriterien oder Unterrichtsschwerpunkte Berücksichtigung finden, bleibt den beiden Kollegen überlassen.



Eine Liste möglicher Schwerpunkte findet sich in Anlage 3. Eigene Vorstellungen stehen natürlich im Vordergrund.

3.2.3. Feedback/Auswertung

Zu jeder Hospitation gehört eine Nachbesprechung/Reflexion/ein Feedback auf der Grundlage der Notizen der hospitierenden Lehrkraft und natürlich auf der Grundlage der im Vorfeld festgelegten Beobachtungsschwerpunkte.

Man sollte sich zu Beginn der Feedbackphase darüber im Klaren sein, wie diese Phase ablaufen soll. Folgende Fragen sind dabei hilfreich:

- Wie wollen wir das Feedback gestalten?
- Soll zuerst die besuchte Lehrperson ihre Eindrücke schildern?
- Soll zuerst die Person, die den Unterricht beobachtet hat, ihre Eindrücke schildern?
- Wie viel Zeit haben wir überhaupt, um den Unterricht nachzusprechen?

Die Feedbackregeln (s. Anlage 4) sollten dabei unbedingt Beachtung finden.

Das Beobachtungsprotokoll dient in dieser Phase als Dokumentation. Es beinhaltet am Ende auch Vereinbarungen, welche die unterrichtende Lehrkraft umsetzen sollte.

Das Beobachtungsprotokoll wird von beiden Lehrkräften unterschrieben, verbleibt aber im Besitz der unterrichtenden Lehrkraft. Auch die Notizen der hospitierenden Lehrkraft erhält die unterrichtende Lehrkraft. Sie können auch vernichtet werden.

4. Wichtiges kurz gefasst

1. Das Ziel des Hospi-Rings ist es, sich gegenseitig zu unterstützen, neue Ideen und Impulse für den Unterrichtsalltag zu bekommen und eine kollegiale Feedbackkultur zu entwickeln, die gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Unterrichtsqualität, insbesondere das Lehrerhandeln im Unterricht hat.
2. Die Unterrichtsbesuche finden viermal im Schuljahr statt – jeweils zweimal pro Halbjahr.
3. Vereinbarungen werden zwischen den zwei Lehrkräften beschlossen. Vertraulichkeit ist die Grundvoraussetzung eines kollegialen Miteinanders. Nur mit gegenseitigem Einverständnis dürfen Gesprächsinhalte oder Eindrücke nach außen getragen oder mit Dritten thematisiert werden.
4. Jeweils am Ende des Schulhalbjahres erhält die Schulleitung eine Rückmeldung über das Stattfinden der Besuche (s. Anlage 2).
5. Die Unterrichtsbesuche dienen der Unterrichtsentwicklung. Die schriftliche Rückmeldung an die Schulleitung dient als schulinterner Fortbildungsnachweis und wird in die Personalakte übernommen.



Beobachtungsprotokoll

(verbleibt nach der Hospitation bei der unterrichtenden Lehrkraft)

Unterrichtende Lehrkraft: _____

Hospitierende Lehrkraft: _____

Zeitpunkt der Hospitation: _____

Klasse: _____

Fach: _____

Vereinbarte Beobachtungsschwerpunkte:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Zeitpunkt der Reflexion/des Feedbacks: _____

Mögliche Vereinbarungen:

(Was nimmt sich die unterrichtende Lehrkraft für ihren Unterricht vor?)

Über Vereinbarungen oder Inhalte der Gesprächs wird Stillschweigen vereinbart.

Unterschrift der unterrichtenden Lehrkraft

Unterschrift der hospitierenden Lehrkraft



Rückmeldung an die Schulleitung

Hospitationen haben stattgefunden zwischen:

Name Lehrkraft 1: _____

und

Name Lehrkraft 2: _____

Die Hospitationen fanden statt:

Lehrkraft 1 hospitierte bei Lehrkraft 2 am: _____ in der
Klasse _____ im Fach _____.

Lehrkraft 2 hospitierte bei Lehrkraft 1 am: _____ in der
Klasse _____ im Fach _____.

Unterschrift der Lehrkraft 1

Unterschrift der Lehrkraft 2

Diese Rückmeldung ist spätestens am 31.01. für das 1. Halbjahr und spätestens am letzten Schultag des 2. Halbjahres bei der Schulleitung abzugeben.

Beispiele für Unterrichtsbeobachtungen

1. Klassenmanagement

- Lernzeit
- Unterrichtstempo angemessen?
- Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines Regelsystems
- L behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten
- Umgang mit Störungen
- Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen
- SuS befolgen die Aufträge
- Unterricht ist strukturiert
- L reagiert schüler- und situationsgemäß flexibel

2. Klassenklima

- Umgangston ist freundlich und wertschätzend
- L fördert positive Einstellung zum Lernen
- Beziehung zwischen L und Ss ist „angstfrei“ und entspannt
- Ss gehen rücksichtsvoll und freundlich miteinander um
- Schüleransprache
 - Häufigkeit
 - Art der Schüleransprache
 - Verteilung der Ansprache innerhalb der Klasse
 - Lehrerimpulse
 - Lehrerfeedback auf Schüleräußerungen
- Schülermeldungen, -beiträge
 - Häufigkeit
 - Verteilung der Meldungen innerhalb der Klasse
 - Art der Schülerantworten
 - Kommunikation der Schüler untereinander

3. Zielorientierung, Struktur, Methodenvarianz

- Lernziele werden thematisiert oder sind den SuS bekannt
- Unterricht knüpft an bisher Gelerntes an
- unterschiedliche Unterrichtsmethoden kommen zum Einsatz
- Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt
- L macht SuS die Bedeutung von Unterrichtsinhalten bewusst

4. Individuelle Unterstützung/Schülerorientierung

- L gibt Hilfestellung, wenn SuS etwas nicht verstehen
- L achtet auf leistungsschwache SuS
- Differenzierung
- L verstärkt individuelle Lernfortschritte durch Lob und Ermutigung
- L geht mit Ss konstruktiv um

5. Sonstiges

- Auftreten des L's – Gestik, Mimik, Sprache, Stimme...
- Verhalten
- Ordnungsrahmen

Regeln für das Geben von Feedback

Die größte Kunst dabei ist: Ich sage einem Menschen, wie ich ihn sehe, ohne ihn dabei zu verletzen.

Wenn ich jemandem ein Feedback gebe, dann ist es ...

- *verstärkend*. Ich betone in meinem Feedback beobachtete Stärken und Positives. Weil nur so auch Kritik angenommen werden kann.
- *genau/konkret*. Ich beschreibe möglichst genau, was ich in welcher Situation beobachtet habe. Keine Verallgemeinerungen oder Pauschalitäten.
- *ehrlich*. Alles, was ich sage, ist wahr. Aber ich sage nicht alles, was wahr ist.
- *aufbauend*. Ich mache Verbesserungsvorschläge.
- *persönlich/subjektiv*. Ich mache deutlich, dass es sich um **meine** persönliche Meinung handelt und nicht um allgemein Gültiges.
- *konstruktiv*. Ich zeige mögliche Perspektiven für die Zukunft auf.
- *beschreibend*. Ich lasse Bewertungen und Interpretationen außen vor. Außerdem ist Meckern, Schimpfen und Beleidigen völlig unangebracht.

Wenn ich ein Feedback erhalte, dann ...

- *höre ich zu und verteidige mich nicht*. Ich höre mir das Feedback an und ich nehme es als die persönliche Meinung meines Gegenübers wahr.
- *frage ich nach*, wenn ich etwas nicht verstanden habe.
- *lasse ich den anderen ausreden und unterbreche nicht*. Man kann nicht wissen, was der andere noch sagen will, bevor er nicht zu Ende gesprochen hat.
- *bin ich dankbar*. Es hilft, sich selbst und die Wirkung auf andere kennen zu lernen und dadurch sicherer und kompetenter im Auftreten zu werden.
- *akzeptiere ich es nicht unkritisch*, sondern reflektiere mein Verhalten/meine Handlungsweise darauf hin.